

glaubte, allein im Irrthum war. Auch sonst findet er sich in ähnlichen Fehlschlüssen. Während der Predigt entfernt man sich, geht tappend hin und wieder und verläßt mitten im Gebete die Kirche, während bei dem Ritus der tausendmal mitgemachten Messe, alles ruhig wartet und still bleibt.

W e c h t e K r i t i k

muß wie die ächte Freundschaft beschaffen seyn: gänzliche Verleugnung des individuellen Selbst und freundlichste Hingebung an den geliebten Gegenstand.

3. F.

Gesellschafter im Literatur- und Kunst- Leben.

* * * Dehlenschläger ist zum Etatsrath in seinem Vaterlande (Dänemark) ernannt. Das Gerücht, als wolle er zu schreiben aufhören, hat sich als völlig grundlos erwiesen; bei jeder Veranlassung folgt er den Eingebungen der Muse, und sein neuestes größeres Gedicht „Knut der Große“ wird jetzt für die Kopenhagener Bühne einstudiert.

* * * Die Bayer'sche Buchhandlung in München trat von dem Verlage der angekündigten „deutschen Theebblätter“ zurück. So gering auch die Erwartungen waren, die wir von diesem Unternehmen gehegt, so wird doch bedauert werden müssen, daß es an einer Klippe scheiterte, woran in München noch lange Zeit hindurch alle feineren Bestrebungen der Tagesliteratur sich brechen werden.

* * * Am 9. Mai, dem Tage des jährlichen Schillerfestes, wird auch die Enthüllungsfest der Schillerdenkmäler stattfinden. Gustav Schwab hält die Festrede. Zur Conception derselben hat dieser Dichter hinreichende Zeit gehabt.

* * * Man sollte den Artikel des Professors Krug in Leipzig über „Nationalstolz und Nationalhochmuth“, welchen die trefflichen Pölich-Bülau'schen „Jahrbücher für Geschichte und Politik“

im Maihefte bringen, in Rahmen fassen lassen, damit sich der lächerliche Provinzialpatriotismus gewisser officioser Scribenten in Deutschland um so leichter darin erkennen könnte. —

* * * Menzel erklärt in seinen letzten Literaturblättern der *Mad. Dubevant* den Krieg. Dieser Kritiker geht offenbar zu weit, wenn er G. Sand'n jede Regung für die Grazien der Sitte und der ungeschminkten Tugend abspricht. Welcher Vorwurf aber in der Beschuldigung der Idealisirung des Lasters, die Menzel gegen Sand erhebt, auch für die Uebersetzerin des letztern (F. Tarnow) enthalten sey, wird von jener eben so deutlich gefühlt werden, als sie noch längere Zeit der Hinweisungen gedenken wird, welche Menzel auf die „schmutzigen“ Situationen der Sand'schen Romantik gemacht, deren Blüthen sich allerdings von männlicher Hand weit anständiger hätten pflücken lassen, als von den zarten Fingern der hier in Frage stehenden schreibseligen Uebersetzerin.

Dyonis.

An Dr. Friedrich Schneider in Dessau, nach Aufführung seines Charfreitags- Dramatoriums: Gethsemane und Golgatha *).

Du riefest mit des Sanges Wundertone;
Wir folgten Dir und fühlten uns getragen
Hin, wo der Jordan rauscht von heil'gen Sagen,
Und weithin über jede Erdenzone.

Gethsemane, so lieb dem Menschensohne,
Die Stätte, die ihn beten sah und zagen,
Ihr galten, von ihr strömten Deine Klagen
Bis Golgatha, dem blutbefleckten Throne.

Da liefest Du das Wort aus Jesu Munde:
Es ist vollbracht! so himmelsanft erklingen,
So himmelskräftig in die Herzen dringen,

Daß hoehgehoben auf der Andacht Schwingen
Wir selbst ihn hörten mit der sel'gen Kunde:
Für Dich auch starb ich einst in jener Stunde!

— b —

*) Es wurde am Charfreitage, den 29. März dieses Jahres, in der Schloß- und Stadtkirche zu Dessau zum erstenmale aufgeführt.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Berlin.

(Beschluß.)

Was diesem Virtuosen, Die Bull, einen so exor-

bitanten Ruf geschaffen, kann hier nicht erwogen werden, aber ich wage Folgendes zu behaupten: Wenn Die Bull kein größerer Virtuose wird, als er jetzt ist, so wird, wenn die Schaumbläschen seines jetzigen Ruhms geplatzt sind, der Rückstand kaum wie Ruhm aussehen; wenn aber